



## Erich Marcks.



### Zu Bismarcks Gedächtnis.

Gedankworte, gesprochen bei der Trauerfeier des Vereins deutscher Studenten zu Leipzig am 2. August 1898.

Überall in unserem Vaterlande wehen die Fahnen auf Halbmaß; die Völker der Erde schauen in Freundschaft oder in Feindschaft, alle mit starkem Anteil, auf unsere Trauer hin; der so lange und so oft die Blicke der Welt auf seine Riesengestalt gelenkt hat: er zog sie zum letzten Male auf sich, der Sterbende, der Tote. Uns liegt noch heute — denn gar vielen wird es nicht anders sein als mir — ein dumpfer Druck, wie eine Lähmung, auf Herzen und Hirn. Denn wir haben ihn lieb gehabt, so sehr wie selten ein Mensch geliebt worden ist, und wir haben in ihm gelebt, Jahre und Jahrzehnte hindurch; er hat an der Spitze unserer Welt gestanden, er hat so vielen von uns den 10 persönlichen Mittelpunkt ihres Weltbildes, die lebendigste Kraft ihrer ganzen Lebensanschauung bedeutet. Und wenn er, der Dreiundachtzigjährige, seit langem in Einsamkeit in scheinbarer Ruhe saß, aus dem Bereiche seiner großen Arbeit verbannt — wer fühlt es nicht, daß er ein Wirkender geblieben ist bis zuletzt? Uns hat er gelebt, uns ist er etwas gewesen, unablässig, so lange sein Atem ging, und uns bleibt er lebendig. So empfinde ich es, und nur so kann ich, aus der Fülle des Herzens heraus, heute reden; aber der Ton, der diese Tage überall durchzittert, sagt es mir, daß Millionen denken und fühlen wie ich. Und immer wieder, wie sie es seit so langem gewohnt gewesen, gehen 20 unsere Gedanken zu ihm hin: sie wandeln die Pfade dieses ungeheuren Lebens von neuem nach; sie tauchen ein in den stutenden Strom dieses Geistes, dieser Persönlichkeit.

Alle die großen Dinge, die unser Volk in diesem Jahrhundert gesehen hat — und niemals hat es größere gesehen als da —, sie schreiten vor uns vorüber; in ihrer Mitte der Mann, der sie gestaltet hat wie kein anderer neben ihm.